

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 9 (1902)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTHEILUNGEN
ÜBER
TEXTILINDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES
VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER
ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues**,
unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Für das Redaktionskomité:
Fritz Kaeser, Zürich IV.

Abonnements- { Fr. 4.80 für die Schweiz } jährlich
prels: { „ 5.20 „ das Ausland } incl. Porto.

— Insetate werden zu 30 Cts. per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33% Ermässigung. —

Abonnements, Insetate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Münsterstrasse 19, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Ueber die letzte Schulausstellung. — Amerika auf dem Gebiete der Mode. — Wohlfahrtseinrichtungen. — Die Seidenindustrie in Frankreich. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren. — Baumwollwaren. — Kleine Mitteilungen. — Patenterteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Insetate.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Ueber die letzte Schulausstellung.

Die „grossen Tage“ an der Zürcher Seidenwebschule, wie man z. B. die Ausstellungstage nennen könnte, sind vorüber. Die Lattengerüste, an welchen die verschiedenartigen zeichnerischen Leistungen der Schüler prangten, sind wieder für ein Jahr in den mächtigen obern Dachräumen zur Ruhe versetzt worden. Die untern und obern Schulräumlichkeiten werden in gewohnter Weise einer gründlichen Reinigung unterzogen und die zum Teil alten Fussböden, welche zuletzt unter den Schritten zahlreicher Neugieriger und prüfender Fachmänner erzitterten und seufzten, harren in aufgefrischem Wuchs der nicht immer sehr rücksichtsvollen Behandlung durch neueintretende Zöglinge.

Ausnahmsweise war die letzte Schulausstellung von etwas längerer Dauer, indem sich der Lehrerverein der Stadt Zürich auf vorausgegangene Verständigung hin bereits am Donnerstag Nachmittag zur Besichtigung der Schülerarbeiten eingefunden hatte und dabei auch einen Einblick in den Betrieb der Anstalt und die Organisation des Unterrichtes erhielt. Es mögen etwa zweihundert Besucher gewesen sein, welche in

verschiedenen Abteilungen die Räume durchwanderten und jedenfalls in der Mehrzahl den Eindruck erhielten, der Unterricht werde den Umständen gemäss, den Bedürfnissen der Seidenindustrie und der Schüler bestmöglichst angepasst.

Für textilindustrielle Fachmänner dürften an den folgenden Tagen die verschiedenen Neuerungen von grosser Anziehungskraft gewesen sein, wie sie in unserm Blatt zu verschiedenen Malen vorher beschrieben und während der Aussellung im Betrieb oder sonst zur Besichtigung ausgestellt zu sehen waren. Ohne Uebertreibung darf gesagt werden, dass seit dem Bestande der Seidenwebschule noch nie so viel zweckdienliche und interessante Neuerungen an einem Examentage vereinigt waren, wie gerade diesmal. Auf einem Rundgange durch die Websäle zogen hauptsächlich folgende „Attraktionen“ die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich:

In der Handweberei wurde der Einziehapparat für Webeblätter, système Joubert, vordemonstriert. In Nr. 15 unserer „Mittheilungen“ wurde

bereits eine ausführliche Beschreibung gebracht. Diese ingenieure Erfindung hat jedenfalls eine Zukunft vor sich. Mit automatischer Sicherheit Zahn um Zahn fortschreitend, versieht der Apparat die eine Funktion des Einziehens der Fäden in das Blatt und ist daneben nur noch diejenige Person nötig, welche die in ein Rohr einzuziehende Fädenzahl auf das Häkchen bringt. Der gegenüber der Zeichnung in der betreffenden Nummer bereits wieder verbesserte Apparat wurde von dem Erfinder selbst, dem Lyoner Joubert, vorgeführt; Erwerber des Patentes ist Herr F. Suter, 21 place Tolozan in Lyon, welcher die Apparate Hrn. Schaerer-Nussbaumer in Erlenbach bei Zürich zur Ausführung übertragen hat. In der Handweberei war als weitere Neuheit eine Ratière in Betrieb, welche seitwärts an einem Handwebstuhl angebracht und derart konstruiert ist, dass die Flügel in Funktionstätigkeit in fortschreitender Weise nach hinten um so viel höher gehoben und so viel tiefer gesenkt werden, als wie zur Bildung eines reinen Faches vor dem Blatt behufs ungehinderter Eintragung des Schusses nötig ist. Erfinder und Konstruktor dieser ebenso einfachen wie sinnreich erdachten Schaftmaschine ist Herr A. Eder, der bewährte Lehrer für Handweberei an der Anstalt.

In der mechanischen Webereiabteilung wimmelte es förmlich von Aufschriften, welche auf Neuerungen an den verschiedensten Webstühlen und auf die infolge der Preisausschreibung eingegangenen Gegenstände aufmerksam machten. Ueber die letztern hat die bestellte Jury infolge Verhinderung einzelner Mitglieder ihr Urteil noch nicht abgegeben; manche dieser zweckdienlichen Neuerungen dürften daher erst später in diesem Blatt eingehendere Erwähnung finden. Von der Firma Henri Baer & Co., Zürich, welche sich mit der Herstellung der mannigfaltigsten Präzisions-Apparate und Instrumente für die Textilindustrie befasst, waren einige ihrer sorgfältig konstruierten Apparate ausgestellt. Auf einem Webstuhl wurde durch die Herstellung eines sehr dicht eingestellten Seidenstoffes auf die Vorzüge der vernickelten „Ideal“-Schaftlitzen von Grob & Cie. in Horgen aufmerksam gemacht. Diese Litzen sind ihrer ganzen Arbeitshöhe entlang gleich dick und vollkommen glatt und ermöglichen daher die unglaublich dichte Einstellung von 30—40 Litzen per Centimeter (oder 80—100 per französischen Zoll) auf jeden Schaft, wie sie sonst keine andere Litzenart gestattet. Die gebührende Aufmerksamkeit wurde auch dem einschifflichen Normalseidenwebstuhl mit Bodenratière zur Erzeugung schwerster, mittelschwerer und auch leichter Gewebe entgegengebracht. Von der

gleichen Fabrik, der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger, war eine 100er Doppelhub-Jacquard-Ratière in Betrieb, welche sich in vorzüglicher Weise zur Herstellung kleingemusterter Seidengewebe eignet und mittelst welcher in Verbindung von Flügeln für die Grundkette und Harnischschnüren für die Figurketten ein hübsches Mexicainegewebe ausgeführt wurde. Von Schelling & Stäubli in Horgen war der zweckdienlich konstruierte, überall leicht anzubringende Centralleisten- oder Verbindendeapparat in praktischer Anwendung zu sehen, ferner war von der gleichen Firma eine neue Zweicylinderschaftmaschine ausgestellt worden. Grosses Interesse erweckte auch der hier das letzte Mal beschriebene Stickapparat System Veyron, welcher an gewöhnlichen mechanischen Webstühlen angebracht, durch sein sicheres Arbeiten für die Herstellung mannigfaltigst broschierter Konfektionsstoffe ausgezeichnete Dienste leistet.

In den untern Räumen der mechanischen Webereiabteilung hatte Herr Schaerer-Nussbaumer von Erlenbach eine seiner vorzüglichen Spulmaschinen mit Spülchen-Abwind- und Entfachtungsapparat in Betrieb. An der Spulmaschine fiel eine neue, sinnreiche, das gleichmässige Aufwinden des Seidenfadens auf das Spülchen ermöglichende „Ausgleichsvorrichtung“ auf. Der seitwärts an der Spulmaschine angebrachte Abspul- und Entfachtungsapparat ist bereits in Nr. 17 unseres Vereinsorgans ausführlich beschrieben worden. Diese neue Erfindung hat jedenfalls grossen Absatz zu gewärtigen, weil der Apparat keine besondere Bedienung benötigt, sondern von der Spulerin so nebenbei in automatische Funktion versetzt wird und durch denselben jährlich eine grosse Ersparnis an kostbarem, zum Verweben noch tauglichem Seidenmaterial erzielt werden kann. Im gleichen Raum war eine Hoch-, Tief- und Schrägfach-Jacquardmaschine in Vincenzistich der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger in Betrieb. An einer Doppelhub-Verdorstich-Jacquardmaschine der gleichen Firma war die Novet'sche Kartensparvorrichtung angebracht worden und wurde damit ein von einem Webschüler ausgeführtes Damasségewebe in tadelloser Weise ausgeführt.

Hiemit dürften die hauptsächlichsten Neuerungen erwähnt worden sein. Im ersten Stock im Bibliothekzimmer waren noch verschiedenartige Damasségewebe ausgestellt, welche in der letzten Zeit zum Teil in der Maschinenfabrik Rüti, im Atelier von Claude Novet, ferner von einigen zürcherischen Seidenstoff-Fabriken

mit Anwendung der obigen Kartensparvorrichtung ausgeführt wurden. Herrn Claude Novet ist bereits eine ehrende Auszeichnung zu Teil geworden, indem ihm die „Académie internationale des sciences, des arts et de l'industrie in Paris“ am 4. dies für seine patentierten Erfindungen eine „Goldene Medaille“ zuerkannt hat.

Im ganzen genommen haben nach übereinstimmendem Urteil der sachverständigen Besucher der Betrieb und die Leistungen der Anstalt gewonnen, seitdem die auf den Webstühlen befindlichen Stoffe mit einigen wenigen Ausnahmen durch die Schüler für spätern praktischen Verbrauch hergestellt werden und jeder Lehrer seinem Unterrichtsgebiet in durchaus selbständiger Weise vorsteht. Im Interesse der Industrie und der Schüler ist zu hoffen, dass diese Organisation nicht nur verbleibe, sondern sich von Jahr zu Jahr in fortschreitender Weise vervollkomme. Nur dadurch wird es möglich sein, das Interesse der Herren Fabrikanten und Angehörigen unserer Seidenindustrie in vermehrter Weise der Seidenwebschule zuzuwenden, welche infolge ihrer vielseitigen Einrichtung und Betätigung für die einheimische Seidenindustrie eben eine recht nützliche Zentralstelle zu sein vermag. F. K.

Amerika auf dem Gebiete der Mode.

Die jüngste Nachricht, dass eine grosse amerikanische Assoziation, der 25,000 Schneider und Schneiderinnen angehören, die Toilettékunst jenseits des Ozeans in Europa einführen will, hat in den grossen Modezentren nachhaltiges Interesse und wohl auch einige Bewegung hervorgerufen. Nicht verwunderlich ist es daher, wenn ein hervorragender französischer Schriftsteller, Marcel Prévost, ein graziöser Schilderer der weiblichen Schönheit, eingehend untersucht, ob der Geschmack der amerikanischen Welt exportfähig sei. Marcel Prévost verbeugt sich vor der ausserordentlichen Kunst, mit der die Pariserin die hübscheste, eleganteste Toilette zu wählen und zu tragen weiss. Dem im „Figaro“ veröffentlichten Artikel Prévosts über Toilettékunst sind folgende markante Stellen zu entnehmen:

„Die Eleganz und die Mode selbst haben Gesetze, die man studieren und erläutern kann, wie die Gesetze der Geometrie oder Hygiene, in wissenschaftlichen Ausdrücken. Die Geschichte zeigt uns, dass dieser Hut, dieses Mieder, diese Robe einen plötzlichen, aber vorübergehenden Erfolg hatten, während einzelne Arten, sich zu kleiden oder sich zu frisieren, so lange andauerten, wie die Epoché, in der sie entstanden,

das heisst, wie das ganze Ensemble der politischen und sozialen Verhältnisse. Und was verschaffte ihnen die Dauerhaftigkeit, fast die Ewigkeit? Der Gruss eines Mannes „à la française“, ein Mieder aus der Zeit Louis XVI. ist unsterblich. Warum? Weil es in der entsprechendsten Form die Zeit, das Milieu und die Sitten zum Ausdruck brachte. Gegenwärtig herrscht Paris auf dem Gebiete der Damentoilette. Warum? Unsere Schneider antworten: Weil wir mehr Talent haben als die andern. Gewiss! Aber das dient ihnen vor allem, um für sich den Umstand auszunützen, dass die weibliche Toilette gegenwärtig der vollendetste Ausdruck des Luxus im Leben ist und dass das Leben des Luxus in Paris organisiert ist und in Paris blüht. Die andern Städte haben zweifellos auch ihr Luxusleben. Aber in London, in Rom, in Petersburg und selbst in New-York wird es beherrscht vom Pariser Luxus, gerade wie die Höfe des 16. Jahrhunderts den Hof von Versailles nachahmten. Es ist ein Irrtum der Schneider, auch von Paris, wenn sie glauben, dass der Glanz und der Erfolg ihrer Modelle allein in ihren Ateliers vorbereitet werden. Ganz Paris arbeitet daran mit: die Maler, die Musiker, die Schriftsteller, die Schauspieler, die Kunsthandwerker, die Dekorateurs, die Wagenbauer, und dergleichen mehr.

Auf die Drohungen der Toilettenkünstler von New-York, dass sie den Pariser Boden erobern wollen, ist es also unhöflich und unklug, zu antworten: Ihr habt weniger Talent als wir. Wohl aber kann man ihnen ruhig und gerecht erwidern: So lange die weibliche Toilette der Ausdruck der vollendeten Eleganz sein wird, des Raffinements des Reichtums, des intelligenten Luxus — so lange wird die beste weibliche Toilette in Paris fabriziert werden, weil Paris der natürliche Mittelpunkt der Toilettenkultur ist. An dem Tage, da Paris aufhören würde, die Hauptstadt des Luxus zu sein und diesen Platz New-York abtreten würde, werden die amerikanischen Schneider nicht nötig haben, zu uns herüberzukommen und uns ihre Produkte anzubieten. Paris wird sie darum anflehen, oder vielmehr die Europäerinnen werden nach New-York reisen, um sich dort bekleiden und frisieren zu lassen.

Nur ein Moment könnte die Pariser Schneider in Unruhe versetzen. Wenn die Amerikaner sagen würden: Ich bringe nach Paris den Typus eines weiblichen Kleides, der der Würde eines Weibes mehr entspricht. Wie war ein Pariser am Ende des 17. Jahrhunderts gekleidet? Hundert Jahre später kam ein Bürger nach Paris — aus Amerika — in einfachem Tuchkleide ohne jeden Schmuck, mit einem kleinen Hute und

grossen Schnallenschuhen, und man fand, dass dieses Kostüm so sehr dem männlichen Wesen entspreche, dass die Bänder, die Perlen, die Diamanten plötzlich aus der Pariser Gesellschaft verschwanden. So lange uns Amerika Künstler schicken wird, um unsern Luxus noch reicher und üppiger zu gestalten, können unsere hervorragenden Modekünstler ruhig schlafen. Anlass zur Unruhe hätten sie an dem Tage, da in Havre ein weiblicher Franklin landen würde.“

Es ist nun kaum anzunehmen, dass von Amerika aus eine die Entwicklung der Mode irgendwie beeinflussende Strömung zu erwarten sein wird, wenigstens nicht in der oben angedeuteten Weise. Eine kürzlich auch in der „N. Z. Z.“ erschienene Abhandlung, welcher wir die nachfolgenden Zeilen entnehmen, lässt uns im Gegenteil in den obern Kreisen der amerikanischen „haute-volée“ ein die Zentren unseres Kontinents noch weit übertreffendes Luxusbedürfnis und Toiletten-Raffinement wahrnehmen. Ueber die letzte Sommersaison äussert sich dieser Bericht folgendermassen:

Der amerikanische Sommer dieses Jahres zeichnete sich durch Kälte und Feuchtigkeit aus, wie es seit Menschengedenken nicht mehr der Fall gewesen war; aber obwohl vernünftige Leute daheim blieben, wo sie sich jederzeit in den unfreundlichen Morgen- und Abendstunden ein Kaminfeuer bauen konnten, waren die Badeorte an der atlantischen Küste mit Besuchern überfüllt, nicht weil die Hitze in den grossen Städten unerträglich gewesen wäre, sondern einfach, weil das nun einmal so Mode ist. Das fashionable Newport strahlte von Toiletten und Diamanten, denn es ist der Sommeraufenthalt der amerikanischen Grossmillionäre, und man kann sich in Europa schwerlich einen Begriff von der aufdringlichen Pracht machen, die dort zur Schau getragen wird. Der Kentucky Hauptmann Watterson hatte kürzlich die ganze dortige Gesellschaft durch die Bemerkung beleidigt, die „obere Vierhundert“, wie sie in Newport vertreten waren, seien eine stark liederliche Gesellschaft, an der nichts zu bewundern sei, als ihre Vorliebe für gewagte französische Novellen und eine etwas leichtfertige Lebensweise; aber nun ist der berühmte englische Maler Burne-Jones noch ganz anders mit dem Treiben in dem grossen Badeplatz ins Gericht gegangen. Er ist vor kurzem in den Vereinigten Staaten eingetroffen, hat sich in Newport von einigen Millionären zu Gaste laden lassen und ist vollständig verblüfft von dem, was er sah. Ehe er den Ort verliess, sprach er sich über den Eindruck aus, den die dortige Gesellschaft und ihr Treiben auf ihn gemacht hat:

„Niemals zuvor“, erklärte er, „ist eine derartig organisierte und vollkommene Zurschaustellung dagewesen, wie in Newport. Die überwältigende Uppigkeit des ganzen ist etwas neues in der Weltgeschichte. Sie gleicht dem Triumphzuge eines barbarischen Königs in alten Zeiten, und nirgends sonstwo in der Welt ist etwas Aehnliches zu finden. In Frankreich kann es so etwas nicht geben, Italien ist ausser Frage, Deutschland hat nichts Derartiges, und in England giebt es gewiss nichts, was

ihm ähnlich wäre. Die Atmosphäre des Reichtums ist bedrückend, sie betäubt mich und erzeugt in dem Manne von mässigen Mitteln ein Gefühl trostloser Armut und erweckt in ihm ein Gefühl, als gehe er in Lumpen einher. Die Frauen, ihre Gewänder, ihre Juwelen, der Glanz dieser Paläste — möglicherweise hat das alte Rom ähnliches gesehen, aber es ist ganz gewiss, dass wir in die Zeit der Sagen und Mythen zurückgehen müssen, um etwas zu finden, das sich irgendwie mit diesen Dingen vergleichen liesse. Die Kleider dieser Leute sind überwältigend, herausfordernd, aufdringlich, ein Phänomen. Ihre Seelen sind wahrscheinlich irgendwo darunter eingewickelt, vergraben, denn man kann nicht leicht etwas von ihnen sehen. Es ist sehr schwierig, ihres eigentlichen Wesens habhaft zu werden, aber als eine glänzende Maskerade ist das Ganze gigantisch und wird nirgends sonstwo erreicht werden.“

Burne-Jones ist ein Künstler und sein Blick wurde durch die Kleider- und Juwelenpracht gebannt; weiter ist er gar nicht gekommen. Es ist aber richtig, dass man in keinem andern Lande der Welt etwas Derartiges sieht. In keinem andern Lande drängt sich aber auch der grösste Reichtum allsommerlich auf einen einzigen Platz zusammen, wie hier. Newport ist ein schön gelegener Ort, aber es giebt hundert, tausend ebenso schöne. Ein Teil der Newporter Marmorpaläste soll so feucht sein, dass sie kaum zu bewohnen sind, aber trotzdem drängen sich die sonst um ihr Leben ziemlich besorgten Millionäre dort zusammen, denn nur dort kann man „den andern“ zeigen, dass man sich ebenso grosse und ebenso teure und geschmacklose Kleider an den Leib hängen kann, wie sie.

Wohlfahrtseinrichtungen.

Aus dem letzten Berichte **Dr. Schulers**, Fabrikinspektor des I. Kreises.

Die grosse Thätigkeit, welche seit einer Reihe von Jahren im ganzen Land für Gründung von Samaritervereinen, Instruktion von männlichen und weiblichen Samaritern, für Beschaffung von Transport- und Verbandmaterial entfaltet wurde, hat auch in den Fabriken ihre erfreulichen Früchte getragen. Von den grössten Betrieben des I. Kreises haben vier, meist der Metall- und Maschinenindustrie angehörig, besondere Fabrikärzte angestellt, für Verbandlokale gesorgt, die ausschliesslich diesem Zwecke dienen und mit allem möglichen Bedarf, auch einem kleinen Instrumentarium und einer Notapothek, Betten und sogar Operationstischen ausgestattet sind. Fünfzehn Fabriken haben zwar keine so vollständigen Einrichtungen, aber doch zu diesem Zwecke hergerichtete Samariterstuben. Den Dienst als Samariter besorgen in der grossen Mehrzahl männliche Personen, doch finden sich auch eine Anzahl weibliche. Auffallend ist die grosse Zahl von Prinzipalen oder ihren Familienangehörigen, zum Teil Frauen, welche sich dem Samariterwesen widmen.

Eine zweite Gruppe von Wohlfahrtseinrichtungen, die ein nächstes Jahr zur Darstellung kommen und statistisch bearbeitet werden soll, bilden die, welche die Sorge für Wohnung und Nahrung der Arbeiter sich zum Ziel setzen. Für beides ist in den letzten Jahren wieder recht Er-

freuliches geleistet worden. An manchen Orten werden selbst recht hübsche Wohnungen zu sehr mässigen Preisen geboten. Während in St. Gallen ein Sticker für Stube, Küche, Keller und zwei Schlafzimmer in einem Privathaus etwa 340 Franken bezahlt, in Zürich ähnliche, wo nicht höhere Preise gefordert werden, vermietet in Winterthur eine Fabrik ihre 18 neu erworbenen Wohnungen, Stube, Küche, Keller und zwei Schlafzimmer, Dachkammer und Garten zu 240—260 Fr., in Uster sind neue Wohnungen mit gleichen Räumen den Arbeitern einer Spinnerei zu 140 Fr. angeboten; in der Nähe von Zürich giebt eine Schuhfabrik Wohnungen mit 4 Zimmern und Garten zu 240 Franken ab. Für fremde einzelstehende Arbeiter bieten manche Geschäfte Wohnung und Bett zu einem Franken pro Woche.

Weit lebhafter, als um die Erstellung von Wohnungen, haben sich die Industriellen in den letzten Jahren, durch den Mangel an Arbeitskräften, besonders weiblichen, veranlasst, um die Einführung von Pensionen bemüht. Diese „Mädchenheime“ stehen meist unter der Aufsicht von Ordensschwestern, da ihre Insassen fast ausnahmslos katholischer Konfession, in der Mehrzahl italienischer Nationalität sind. Die Geistlichkeit übt in der Regel spezielle Aufsicht. Oefter werden diese Heime zugleich als Erziehungsanstalt angesehen und deshalb nur Mädchen bis zu einem gewissen Alter aufgenommen. Die Hausordnung war aber an einzelnen Orten eine so klösterlich strenge und das körperliche Wohlbefinden der Kinder so wenig berücksichtigende, dass dies nicht mit der Auffassung als Erziehungsanstalt harmonierte und ich mich zu Mahnungen und Postulaten veranlasst sah. Dagegen waren Verpflegung, Wohnung, Ordnung und Reinlichkeit stets zu loben. Eine Menge gegen die Heime vorgebrachter Beschwerden haben sich als böswillige Erfindungen erwiesen.

Für die männlichen Personen scheint kein Bedürfnis nach ähnlichen Einrichtungen zu bestehen. Eine Firma in Zürich bot ihren Arbeitern Kost und Logis in guter Qualität zu 1 Fr. täglich und beschränkte sie in keiner Weise in ihrer Freiheit, als dass sie um 11 Uhr zu Hause sein oder ihr späteres Eintreffen vorher anzeigen sollten. Die Pension ging bald ein. Besser gediehen einige Herbergen, die vorübergehendes Unterkommen bieten. So hat die vortrefflich geleitete Herberge zur Heimat in St. Gallen einen auf 131,000 Fr. gewerteten Mobiliar- und Liegenschaftsbesitz mit 63 Betten, Bädern u. s. w. und verzeichnete 1899/1900 in ihren verschiedenen Abteilungen 19,200 „Schlafnächte“. Der allgemeine Arbeiterbildungsverein von St. Gallen hat einen prächtigen Neubau mit Speise-, Unterhaltungs- und Lesesaal, Bibliothek, Bäder und Douchen erstellt, wo 150—180 regelmässige Teilnehmer für 9 Franken wöchentlich volle Kost (mittags und abends Fleisch) erhalten. Wein wird nie mehr als $\frac{1}{2}$ Liter gegeben, meist aber Most getrunken. Auch in andern Städten ist in ähnlicher Weise für anständige Unterkunft der Arbeiter Sorge getroffen worden, worüber ein andermal einlässliche Auskunft gegeben werden mag.

Ähnliches strebten abermals einzelne Fabriken durch Erstellung grossartiger Bauten für ihre Arbeiter an.

Ueber die von den Fabriken gegründeten Speiseanstalten ist nichts Neues zu melden. Dagegen gewinnen

die Kaffee- und Theeküchen an Verbreitung. Die Baumwollspinnerei an der Lorze verkaufte z. B. 1900 ca. 100,000 Portionen Kaffee. Manche Fabriken geben diese Getränke gratis; so die Gasfabrik von Zürich Tag und Nacht „nach Wunsch“. Man braucht jährlich für 6—700 Fr. Kaffee, hat aber damit den Aekoholverbrauch stark vermindert. Eine Bindfadefabrik schenkt in drei malen täglich 50 Liter Thee aus, die Gasfabrik Winterthur verabreicht täglich 1 Liter Thee jedem Arbeiter. Dasselbe erhalten die Ofenarbeiter der Metallwarenfabrik Zug. Das Gleiche wäre vielleicht noch von einer Anzahl anderer Betriebe zu melden. Der Erwähnung wert ist, dass die allbekannten Speisewärmer hier und da elektrisch erwärmt werden.

Die Bedeutung der Bäder für die Gesundheit der Arbeiter wird immer mehr erkannt. In einer Papierfabrik wurden schöne, gern benutzte Kachelbäder eingeführt; eine auffällige Verminderung der Zahl der Krankentage war zu konstatieren und wurde mit der viel benutzten Badegelegenheit, wohl mit Recht, in Verbindung gebracht. Als Neuerung ist anzuführen das in einem heizbaren Raum befindliche Schwimmbad des Mädchenanstalt Tagelswangen. Mehrere Fabriken erstellten Badeanstalten, die wegen ihrer komfortablen Einrichtung Nachahmung verdienen. Die Frauen scheinen überall Vollbäder, Männer Douchen zu bevorzugen, was bei Neueinrichtungen zu beachten sein dürfte. Das Bedürfnis nach Bädern hat auffallend zugenommen. Gratisverabfolgung mehrt natürlich die Zahl der Benutzer, aber auch die kleinen Taxen von 10 Cts., die man oft findet, scheinen der Frequenz keinen Eintrag zu thun. Am meisten wird sie dadurch gesteigert, dass während der üblichen Jahreszeit die zum Baden erforderliche Zeit freigegeben wird.

Mit grossem Bedauern sieht man Dr. Schuler, der so viele dieser Neuerungen angeregt hat, von seinem Dienste zurücktreten. Möge es, wie Dr. Schuler bemerkt, seinem Nachfolger vergönnt sein, in seinen Berichten recht viele und erfreuliche Fortschritte auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes zu melden.

Die Seidenindustrie in Frankreich.

Ueber den Fortgang der französischen Seidenindustrie während der ersten acht Monaten dieses Jahres bringt das „B. p. S.“ folgende statistische Angaben:

Einfuhr fremder Seidenwaren in Frankreich

während der ersten acht Monate	1902	1901	1900
	1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.
Pongées, Corahs, Tussahs	20,588	20,303	14,325
Reinseidene Gewebe:			
Gefärbte	139	59	109
Gefärbte	9,269	9,393	9,200
Schwarze	3,192	2,415	2,019
im ganzen	12,592	11,867	11,328
Glatte Gewebe aus Seide, gemischt	5,886	4,773	4,458
Gaze und Krepp, reinseiden			
und gemischt	3,240	3,562	3,760
Seidentüll	913	1,221	1,177
Reinseidene Bänder	1,044	1,011	1,642
Seidene Bänder gemischt	455	460	1,010
Andere Artikel	3,967	3,114	3,167
Gesamt	48,285	46,311	40,867

Ausfuhr französischer Seidenwaren

während der ersten acht Monate	1902 1000 Fr.	1901 1000 Fr.	1900 1000 Fr.
Reinseidene glatte Gewebe	76,716	56,188	53,823
„ „ gemust. „	1,530	2,934	1,840
Glatte Gewebe aus Seide, gemischt	60,934	53,535	63,945
Gaze und Krepp	5,073	4,324	2,250
Seidentüll	7,947	13,306	13,478
Spitzen	16,663	21,309	12,569
Reinseidene Posamentierwaren	1,260	2,979	768
Posamentierwaren aus Seide, gemischt	765	1,204	1,439
Reinseidene Bänder	9,097	6,515	9,836
Bänder aus Seide, gemischt	25,720	25,155	17,420
Andere Artikel	4,522	1,739	2,369
Gesamt	210,227	189,188	180,047

Französische Ein- und Ausfuhr von seidenen Geweben, Posamentierwaren und Bändern und von Seidenabfällen

während der ersten acht Monate

Herkunft und Bestimmungs-land	1902 1000 Fr.	1901 1000 Fr.	1902 1000 Fr.	1901 1000 Fr.
England	5,373	6,117	98,125	83,607
Deutschland	6,737	5,797	12,691	12,198
Belgien	—	—	7,341	7,707
Schweiz	14,066	12,763	7,723	9,451
Russland	—	—	747	553
Italien	556	694	1,592	3,383
Oesterreich	135	118	3,634	1,503
Spanien	—	—	3,995	3,914
Türkei	—	—	3,253	3,664
Vereinigte Staaten	—	—	40,770	35,019
Brasilien	—	—	521	740
Argentin. Republik	—	—	686	723
Algier	—	—	—	—
Andere Länder	21,418	20,822	29,149	26,726
Im Ganzen	48,285	46,311	210,227	189,188

Französische Ein- und Ausfuhr von Rohseiden

während der ersten acht Monate

Cocons.	1902 Ko.	1901 Ko.	1900 Ko.
Einfuhr	256,600	182,500	352,700
Ausfuhr	120,000	220,800	61,700
Bleibt in Frankreich	136,600	—	291,000
Gregen.			
Einfuhr	4,430,400	4,631,300	3,178,400
Ausfuhr	1,701,400	1,435,500	1,655,800
Bleibt in Frankreich	2,729,000	3,198,800	1,522,600
Gezwirnte Seiden.			
Einfuhr	8,200	6,900	7,400
Ausfuhr	382,900	303,500	307,700
Gregen u. gezwirnte Seiden bleiben in Frankreich	2,354,300	2,902,200	1,222,300
Seiden-Abfälle.			
Einfuhr	6,973,700	4,450,400	4,041,900
Ausfuhr	617,200	590,300	631,800
Bleibt in Frankreich	6,356,500	3,860,100	3,410,100
Gekämmte Burette.			
Einfuhr	169,000	144,900	175,900
Ausfuhr	296,700	238,400	291,200
Bleibt in Frankreich	—	—	—
Gezwirnte Burette.			
Einfuhr	123,500	127,500	161,000
Ausfuhr	226,100	204,900	155,800
Bleibt in Frankreich	—	—	5,200

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Mechanische Seidenstoffweberei Bern. — Herr J. Müller, der dem Etablissement während einer Reihe von Jahren seine Dienste gewidmet hat, tritt von der Direktion der Gesellschaft zurück. Mit der künftigen Geschäftsleitung sind die Herren F. Hardmeyer und Ed. Schellenberg betraut worden. Ersterer übernimmt die kaufmännische, letzterer die technische Leitung.

Anmerkung. Herr Schellenberg ist als ehemaliger Seidenwebschüler auch ein eifriges Mitglied unseres Vereins. Wir gratulieren zu der Wahl und wünschen Herrn Schellenberg in dem neuen Wirkungskreis den besten Erfolg.

**Mode- und Marktberichte.
Seide.**

Die Seidenernte im Jahre 1902. Wie das „Bulletin des Soies et des Soieries“ angibt, ist nach Feststellung des Syndikats der Seidenhändler zu Lyon die diesjährige nachweisbare Ausbeute an Cocons in den hauptsächlichsten Seidenzucht treibenden Gemeinden Frankreichs folgende: Zahl der Gemeinden insgesamt 745, 1901 5,310,487 Kg., 1902 4,646,721 Kg. gegen 1901 — 12 Prozent. Die Ernte von 1902 würde im Vergleich zu der Schätzung des Vorjahres nach diesen Ermittlungen also um etwa 12 Prozent geringer ausfallen, doch dürfte sich dieser Unterschied durch bessere Ergebnisse bei der Spinnerei etwas verringern. Das genannte Syndikat hat in diesem Jahre auch eine Schätzung der Ernte in den übrigen wichtigen Produktionsgebieten vorgenommen, es mag jedoch hervorgehoben werden, dass diese eine nur vorläufige und annähernde Schätzung darstellen, aber wegen der Quelle, aus der sie stammen, von Interesse sind. U. a. schätzt man in Italien die Seidenproduktion um 5—10 Prozent höher als die des Jahres 1901. Oesterreich-Ungarns Ernte wird hinter der vorjährigen um 5—10 Prozent zurückbleiben. Die Ernte in Syrien und Cypern wird um etwa 15—20 Prozent die vorjährige übertreffen. In Shanghai wird das Defizit auf 20 Prozent der Ernte geschätzt. Die Ernte in Canton wird wahrscheinlich um 10 Prozent grösser sein; im Jahre 1901 betrug die Ausfuhr 2,185,000 Kg. Die Ausfuhr aus Yokohama dürfte 70—75,000 Ballen gegen 71,400 Ballen im Jahre 1901/2 betragen.

Nach der Schätzung des Syndikats der Lyoner Seidenfirmen wird die im Jahre 1902 erzeugte Seidenmenge mindestens ebensogross sein, wie im Jahre vorher, in welchem sie 18,016,000 Kg. betrug.

Mailand, 11. Okt. Seidenpreise des Syndikats der Mailänder Seidenbörse:

Grègen:				
Class.	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	
Lire	Lire	Lire	Lire	
11/13	45	44	42—41 1/2	
12/14	47—46 1/2	45 1/2—45	—	—
14/16	46 1/2—46	45 1/2—45	—	—
Organzine:				
Strafil. 17/19	54	53 1/2—53	52—51 1/2	—
„ 19/21	—	52	51—50 1/2	—

Tramen:				
2fach. 20/22	—	49 ¹ / ₂	—	—
" 24/26	49	48	46	—
Cocoons:				
1. Qual. 2. Qual.				
Gelbe Einheimische	Lire	—	10.—	9.50 —
Abfälle:				
Strazzen: Chinesische	.	.	.	Liro 8.50 8.25
" Einheimische	.	.	.	" 7.75 6.75
Strusen: Klassische	.	.	.	" 7.90 7.75
" I. Qualität	.	.	.	" 7.60 7.50
Doppi in Grana: gelb I. Qualität	.	.	.	" 3.80 3.50
" " " gelb II.	.	.	.	" 3.80 —

Seidenwaren.

Zürich. Die Stimmung in unserem Markte war diese Woche wieder etwas lebhafter. Käufer waren nur wenige auf dem Platze; ein guter Teil der englischen Einkäufer wird in den nächsten Wochen erwartet.

Taffetas uni spielen auch für die nächste Saison wieder die Hauptrolle, leider aber sind die Preise dieses Artikels so gedrückt, dass die Fabrik einfach nicht mit Nutzen arbeiten kann, will sie ihre Stühle auf festen Ordres für genannte Ware laufen lassen. Auch in Surah uni und Louise uni sind die Preise nicht viel besser.

In Nouveautés wurde nun nachträglich doch noch ziemlich Ware bestellt und es ist der Ausfall gegenüber dem letzten Jahre nicht so gross wie am Anfang der Saison angenommen und befürchtet wurde. (N. Z. Z.)

Krefeld. Der bisherige Verlauf der Demi-Tour wird von den Seidenwaren-Grossisten nicht ungünstig beurteilt. Obwohl die Umsätze der vorigen Jahre wohl nicht erreicht werden, hat die Saison sich doch lebhafter entwickelt, als man es nach dem vom schlechten Wetter so ungünstig beeinflussten Sommer erwarten durfte. Infolgedessen trat man auch nur mit geringen Illusionen an das Herbstgeschäft heran.

Der Ausfall im Umsatz erklärt sich in der Hauptsache daraus, dass diverse Artikel, die im vergangenen Jahre um dieselbe Zeit gross gekauft wurden, heute noch stark vernachlässigt sind. Hier kommen vor allen Dingen schwarze und couleure Damassés, Kleiderware, in Betracht. Ausserdem bereitet sich ein Umschwung in der Mode vor, indem dieselbe momentan Quadrillés bevorzugt und dadurch den Massenartikel, der viele Fabrikanten bisher beschäftigt hat, und durch seine mannigfaltigen Ausführungen dem Grossisten immer neues brachte, nämlich die Streifen, stark in Mitleidenschaft zieht. Besonders beim Grossisten wird es unangenehm empfunden, dass dieser Umschwung sich schon vom Beginn der Demi-Tour an bemerkbar machte. Man wollte während des Herbstes nämlich erst die grossen Lager in Streifen reduzieren, um dann der Moderichtung entsprechend neu disponieren zu können. Die Quadrillé-Saison wurde erst für das nächste Jahr neu prognostiziert. Es wäre viel günstiger für die Grossisten gewesen, wenn es auch so gekommen wäre und die Nachfrage erst im Dezember oder Januar eingesetzt hätte.

In keiner von den Reisenden eingesandten Ordres fehlen die gerade neu ausgemusterten Quadrillés, in

welchen der Grossist noch gar kein Lager hat, weil alles was hereinkommt, schon vorher verkauft ist.

Chinés sind auf allen üblichen Fonds mit und ohne Jacquard-Geweben für Blousen noch immer stark begehrt.

Ebenso Velours panne imprimé mit Bomben und Streifen im Chinégeschmack. Als neu werden im Velour-artikel blaugrüne Streifen und Quadrillés mit und ohne Gaufrage gebracht und auch von den Detaillisten viel gekauft.

Nach Velvets herrscht in diesem Herbst grosse Nachfrage. Sowohl glatte Qualitäten wie auch Nouveautés in ähnlichen Genres, wie sie in Velours gebracht werden, finden guten Verkauf. Grosser Konsum ist momentan in gauffriertem Velvets.

In Kragensammeten ist das Geschäft sehr rege, alle Preislagen finden flotten Absatz. Die Stocks haben sich dort, wo überhaupt noch solche vorhanden waren, stark reduziert, woran allerdings weniger der hiesige Verbrauch, als die amerikanischen Ordres Schuld sind. Drüben können die Fabrikanten nämlich nicht mehr der Nachfrage in Kragensammeten gerecht werden.

Glatte Stoffe stehen noch immer sehr in Gunst. In den Ordres stellen Taffetas sowohl in schwarz wie in farbig das Hauptkontingent. Der grosse Konsum in diesem Artikel ist aber auch gar nicht zu verwundern, wenn man die Vielseitigkeit der Verwendung berücksichtigt. Für Kleider, Blousen, Unterkleider, Futterröcke und Jupons nimmt man noch immer am liebsten Taffet. Wenn der Artikel auch wegen der grösseren Unsolidität schon öfters gegen die weicheeren Stoffe zurücktreten sollte, so hat man sich doch noch nicht zu diesem Uebergang verstehen können.

Louisine und Merveilleux sind ja etwas mehr in Gunst wie früher, doch ist man sich in den massgebenden Kreisen schon vollkommen darüber klar, dass Taffetas auch fürs Frühjahr noch immer die grosse Rolle spielen wird, die er bereits seit mehreren Saisons inne hat.

Für die Ballsaison gehen in diesem Jahre neben den Mousselines und Crép de chine-Artikeln auch wieder Bengalines in grossem Masse. Dieser schöne Artikel wird hauptsächlich in hellen Farben und besseren Qualitäten wieder gern gekauft, da er auch beim Publikum wegen seiner Solidität sehr beliebt ist.

In Stoffbändern ist die Nachfrage der Saison entsprechend, befriedigend, hauptsächlich werden für Putz glatte Taffet-, Pann- und Liberty-Bänder gekauft. Ausserdem sind façonnirte Bänder, wie Chinés und schottische Sachen wieder beliebter.

Die gefragtesten Farben in sämtlichen Artikeln sind alle dunkelgrünen Töne, wie myrthe, olive, moussevert und covertcoat; ausserdem haben sich die Farben marine, braun und grau in allen Abstufungen erhalten.

(B. C.)

Lyon, 13. Okt. (Originalber.) Die Aussichten für die Fabrik sind gegenwärtig günstig. Der Platz war während der letzten 14 Tage stark von Käufern besucht. Die leichten Gewebe, wie Mousselines, Voiles, Gazen etc. in uni, façonné gestreift und kariert, begegnen lebhaftem Interesse, besonders in den mittleren und teureren Preislagen. In Taffetas uni und glacé fanden bedeutende Ab-

schlüsse statt, grosse Nachfrage herrschte auch in Pekins mit à Jour- oder Moiré-Effekten, ebenso in Quadrillés écossais, in ein- oder zweifarbig. Brochés begegnete man in allen möglichen Kombinationen, man hegt grosse Hoffnungen in diesen Artikel. In Sammet, uni, gestreift und kariert, wurden namhafte Bestellungen erteilt. Die steigende Tendenz der Rohseidenpreise erleichterte den Verkauf der am Lager sich befindlichen Rohgewebe. In Broderien und Applikationen auf Stückware scheint ebenfalls eine bedeutende Saison bevorzustehen zum Nachteil der plissierten und gauffrierten Stoffe, die ganz in Vergessenheit geraten zu sein scheinen.

Como. Ueber die Lage daselbst gehen der „Seide“ folgende Mitteilungen zu:

„Nach einem von den Vertretern der Arbeitgeber unterzeichneten Vergleich wurde die Arbeit am Montag den 29. September wieder aufgenommen. Die Arbeiter verliessen früher als sie nach dem Kontrakt durften abends die Arbeitsstätten; trotz mehrmaliger Verwarnung wiederholte sich dies mehrere Male nacheinander. Infolgedessen wurden die Seidenstofffabriken am Freitag den 3. Oktober geschlossen. Für unsere Seidenindustrie ein neuer schwerer Schlag, denn jetzt trafen gerade die ersten Bestellungen für nächstes Frühjahr ein, welche nach langem Stillstand unserer Stadt wieder mehr Arbeit zuführen sollten. Unter den heutigen Umständen können die Fabrikanten grössere Aufträge kaum übernehmen, welche dann wieder nach Lyon und Zürich wandern. Der erste Ausstand dauerte genau 4 Wochen, die Dauer des heutigen ist noch nicht abzusehen. Die Frage wird brennend, wie diese unhaltbaren, unsere Industrie auf das Höchste schädigenden Zustände endgültig beseitigt werden können. Wenn nach mühevollen Verhandlungen gefasste Beschlüsse so wenig von den Arbeitern gehalten werden, so kommt man zu der Ueberzeugung, dass es diesen nicht um eine Verständigung zu tun war, sondern dass sie von den Fabrikanten immer neue Vorteile zu erpressen versuchen und jede Gelegenheit vornehmen, um einen Ausstand in Szene zu setzen.“

Baumwollwaren.

Zürich, 10. Okt. Notirungen der Zürcher Börse, mitgeteilt durch den Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein.

Garne.

Currente bis beste Qualitäten.

a) Zettelgarne.		per Kilo	
Nr.	12 Louisiana (pur)	Fr.	1.70 bis 1.80
"	16	"	1.75 " 1.85
"	20	"	1.80 " 1.90
"	38	"	1.95 " 2.05
"	50 Maco cardirt	"	2.85 " 3.05
"	70	"	3.50 " 3.70
"	70 peignirt	"	3.80 " 4.—
"	80 cardirt	"	4.10 " 4.30
"	80 peignirt	"	4.45 " 4.65

b) Schussgarne.

Nr.	12 Louisiana (pur)	Fr.	1.70 bis 1.80
"	16	"	1.75 " 1.85
"	44	"	1.95 " 2.—
"	70 Maco	"	3.05 " 3.15
"	70 peignirt	"	3.35 " 3.45
"	80 cardirt	"	3.35 " 3.45
"	80 peignirt	"	3.65 " 3.75
"	120	"	6.30 " 6.50

c) Bündelgarne.		per 10 engl. Pfd.	
Nr.	12 Louisiana (pur)	Fr.	8.25 bis 8.75
"	16	"	8.50 " 9.25
"	20 Kette " Louisiana	"	8.75 " 10.—
"	30	"	9.75 " 10.75
"	40	"	10.75 " 12.50
"	50 Maco	"	14.— " 17.75

Tendenz: ruhig.

—→ Kleine Mittheilungen. ←—

Eine Millionenerbschaft. Aus Breslau wird berichtet: Der armen Weberbevölkerung Schlesiens, die trotz aller Staatshilfe nicht aus dem Elend herauskommen kann, ist eine Erbschaft von 2,500,000 Mark zu Teil geworden. Herr Adolph Kessel, ehemals Generaldirektor der Donnersmarkhütte, der am 2. Juli cr. in Hirschberg, 78 Jahre alt, verstarb, setzte in seinem im Jahre 1896 errichteten Testamente die Stadt Schweidnitz, wegen ihrer centralen Lage im Weberdistrikt, zur Universalerbin ein, mit der Vorschrift, die hinterlassenen 2½ Millionen Mark zur Begründung von zwei Instituten zu verwenden, in denen Kinder armer Weber aus den Kreisen Hirschberg, Waldenburg, Landesgut, Schmiedeberg, Neurode, Glatz und Habelschwerdt Aufnahme, Verpflegung und Erziehung finden sollen, mit dem Zwecke, die Knaben dem Weberhandwerk zu entziehen und sie für einen andern Beruf, in der Regel für ein Handwerk, vorzubereiten. Die Mädchen sollen zu hauswirtschaftlicher Arbeit angeleitet werden. In den Instituten sollen bis je 50 Kinder, Knaben und Mädchen gesondert, Aufnahme finden.

Der Hochherzige Testator war von Geburt Breslauer. Er stammte von einer alten Adelsfamilie, aber schon sein Urgrossvater, ein Handwerksmeister, legte den Adelstitel ab. In seinen jüngeren Jahren war der nun Verstorbene Beamter des Fürsten Henckel von Donnersmark. Seinen hochentwickelten Geschäftssinn zeigte er als Mitbegründer der Donnersmarkhütte, deren erster Generaldirektor er auch war. Ein Freund der heimatlichen Berge, hatte er oft Gelegenheit, das Elend der Weber des Eulengebirges und der angrenzenden Landschaft mit anzusehen. Sein Testament stempelt ihn zu einem Wohlthäter der Menschheit.

Patentertheilungen.

- Cl. 20. No. 23,989. 30 mai 1901. -- Dispositif dérouleur et tendeur automatique de la chaîne des métiers à tisser. —Guillaume Diederichs, manufacturier, Ste-Colombes-Vienne (Rhône, France). Mandataire: A. Ritter, Bale.
- Kl. 20. No. 23,990. 27. März 1902. -- Schaftmaschine mit zwei mittels Hilfsplatinenhebeln arbeitenden Kartenzylindern. Herm. Stäubli, Horgen (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.
- Kl. 20. No. 23,991. 29. März 1902. -- Schusszahl-Einstellapparat. — Xaver Brügger-Streuli, Webermeister, Forstweg 68, Bern (Schweiz).

Vereinsangelegenheiten.

Der **Ausflug nach Rüti** zum Besuche der **Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger**, nahm unter zahlreicher Beteiligung einen sehr guten Verlauf. Ein ausführlicheres Referat hierüber wird in der nächsten Nummer erscheinen.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; **E. Oberholzer** u. **Rob. Weber**, Horgen.

„Mitteilungen über Textil-Industrie“

Schweiz. Fachblatt für die Seidenstoff- & Bandindustrie
mit Berücksichtigung der

Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des Weberei-
maschinenbaues

sind infolge ihrer weiten Verbreitung im In- und Ausland
ein vorzügliches und erfolgreiches

Insertions-Organ

für alle einschlägigen Gebiete.

Inserate pro einspaltige Zeile 30 Cts. Grössere Inserate
und Wiederholungen erhalten entsprechenden Rabatt.

Inserate und Abonnements auf dieses Fachblatt werden
stetsfort angenommen von der Expedition:

Erl. S. Oberholzer,
Münstergasse 19, Zürich I

Stellegesuch.

Junger, seriöser Zürcher (Alter 25 Jahre), mit dem Dé-
componieren, Disponieren, Calculieren von einfachen und
façonnierten Geweben, Verifizieren der Ware und in sämt-
lichen Ferggstubenarbeiten theoretisch und praktisch vertraut,
gegenwärtig noch in Stellung auf dem technischen Bureau
in einem der ersten und alten zürcherischen Seidennouveautés-
Fabrikationsgeschäft, wünscht seine Stellung zu ändern und
sucht gestützt auf 1. Zeugnis und Referenzen dauerndes
Engagement als

Disponent,

dessen Gehülfen oder sonst ähnliche Stelle auf dem Platze
Zürich oder Umgebung.

Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre B. H. 344
an die Expedition dieses Blattes.

Das Färben der Seide im Strang.

Vortrag von

Herrn Dr. Walter Aebi, Chemiker,
in handlicher Brochure

kann zum Preise von 50 Cts. nebst Porto (5 Cts. per Inland
10 Cts. per Ausland) bezogen werden

von Erl. S. Oberholzer, Münstergasse 19, Zürich I.

Neueste Grundbindungen

333

für Schaff- und Jacquardwebereien wollener, baumwollener
und seidener Kleiderstoffe.

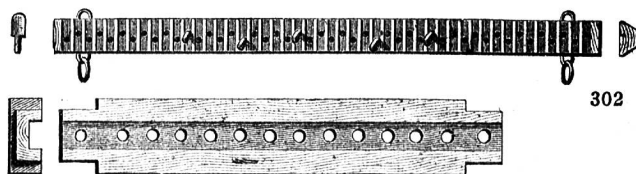
72 farbige Tafeln statt Fr. 90.— für nur Fr. 30.—,

sowie sämtliche Werke für Dessinateurs aller Branchen
liefert auf monatliche Teilzahlungen und empfiehlt sich be-
stens

Telephon 2389

M. Kreutzmann, Zürich,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe.



302

Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.



H. Schelling, Zürich

Tödistrasse 43. Telephon 2866.

[319

Atelier für Dessins in jedem Genre.

Skizzen.- Mises-en-cartes für Weberei.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfehl:

305

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit
(und ohne) Fadenbrems- und Rück-
zugsvorrichtung, sehr vorteilhaft zum Regulieren des
Schussfadens.

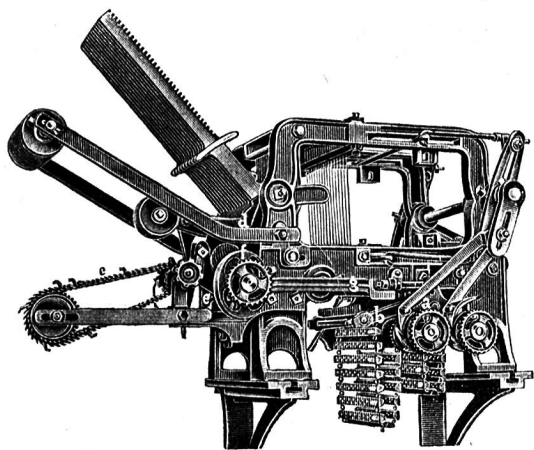
Endebindapparate sehr gut bindend.

**Ratiärenkarten u. Nägel, Wechselkarten,
Spiralfedern** etc.

Alles in exakter Ausführung bei billigsten Preisen.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

Neuheiten:



2 cylindrige Schaftmaschine

mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Fig. 1.

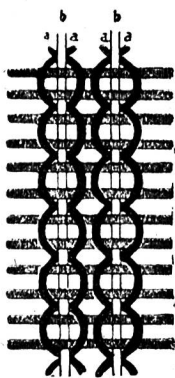


Fig. 2.

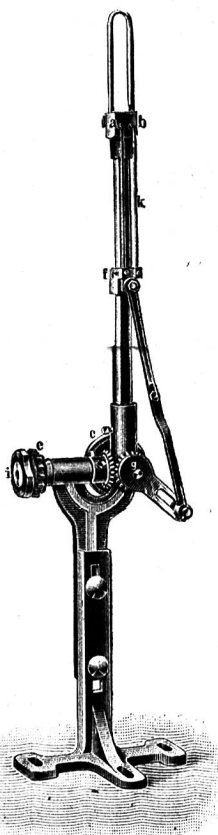
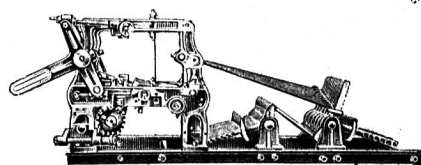


Fig. 5.



Bedeutend verbesserte

Schaftmaschine

ohne innere Schwingen, mit Hülfschwingen-Anordnung zur reinen, graduellen Schäfte-Aushebung.



Fig. 3.



Fig. 4.

Neuer Centraleisten-Apparat.

6- resp. 4 fädiger Centraleisten-(Verbindenden-)Apparat. — Aeusserst einfache, bis jetzt unerreichte Konstruktion; Kante sehr solid und glatt. — Zwangsläufiger Antrieb zum Umschlingen Schuss um Schuss oder alle zwei Schuss. — Folgende Bindungen können darauf hergestellt werden:

1. pro Leiste	1 Stehfaden und 2 Dreherfäden	{	Fig. 1. Umschlingen Schuss um Schuss	2. pro Leiste	1 Stehfaden 1 Dreherfaden	{	Fig. 3. Umschlingen Schuss um Schuss.
			Fig. 2. Umschlingen alle 2 Schuss.				Fig. 4. Umschlingen alle 2 Schuss.